

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-N. 16, Holbeinstr. 40
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14787

Weggepreis:
Ausgabe A mit illustrierter Beilage vierteljährlich 2,40 M. In Dresden und ganz Sachsen und bei Post 2,80 M.; in Ostpreußen 5,80 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2,10 M. In Dresden und ganz Sachsen bei Post 2,50 M.; in Ostpreußen 4,90 K.
Eingelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Stimmen:
Abnahme von 10.000 Exemplaren bis 10 Uhr und Anzahlschein bis 11 Uhr vorm.
Werbe für die Zeitungsstelle 25 J. im Jahr 100 J. Familienzeitung 20 J.
Für unentgeltlich gelieferte, keine Kundenzettel vorausgesetzten Stimmzettel können alle die Bewerbsthätigen bis die Schließung der Tagesmitteilungen.
Erscheinende der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Beste Bezugsquelle!

Vorzügliche PIANINOS
neu und gebrauchte, alle Holz- und Stilarten, sowie nach Zeichnung

HARMONIUMS von 60 Mark an
Reisige Auswahl, günstige Zahlweise, hoher Kassensatz! **Miet-Pianos!**

STOLZENBERG, DRESDEN
Johann-Georgen-Allee 13



Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 27. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffeld in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unklar. Vergeblich haben die feindlichen Divisionen in unserer Abwehrzone verblutet. Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampffeld, ehe der Feind zum Angriff schritt. Hinter der sich vorwärts schiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor.

Nördlich von Dixhoote gelangten die Franzosen bis Pulsthoef, von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Merken-Boelcapelle und der Bahn Roulers-Overn drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin und herwogenden Kämpfen, die westlich von Paschendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen.

Abgelehnt vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Seelaere bis südlich von Ghelweelt vorgeführt.

Anfänglich brachen sie in den Park von Balzelhof und in Ghelweelt ein; dort wurde der Feind durch unseren kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen.

Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht, das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach.

Truppen aus allen Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachttages.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

In wenigen Abschnitten am Lido-Nisno-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an. Die feindliche Infanterie verfuhrte gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuerstärke in Verbindung mit Artillerieangriffen.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front:

Italienische Front:

Die unter der persönlichen Oberleitung Seiner Krotellischen Majestät des Kaisers Karl von Österreich, Königs von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Douwmaakt der italienischen Armee reißt unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Nonzo in den Kampf traten, großen Erfolge entgegen.

Die zweite italienische Armee ist geschlagen! Durch gutes Wetter begünstigt, dringen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zäher Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltbar vorwärts.

Der kampfträtige Höhenrücken des Stal wurde von der k. u. k. 22. Schützendivision genommen. Der 1641 Meter hohe, starkbefestigte Gipfel des Mt. Majura fiel schon am 25. Oktober, 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffs bei Tolmeina — durch die hervorragende Tapferkeit des Leutnants Schieber, der mit vier Kompanien des oberösterreichischen Infanterieregiments Nr. 63 den starken italienischen Grenzübergang stürmte.

Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberbe der Julischen Alpen der italienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60.000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht.

Unübersehbares Kriegsgerät muß aus den gewonnenen Stellungen der Italiener noch abgerufen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Nonzofront wankt bis zur Entwach; auf der Karsthochfläche hält sich der Gegner.

Der Generalquartiermeister: Ludendorff.

In Überzeugung, bisher vergeblich blieben, hatten sie es für notwendig erachtet, den Chef des Zivilkabinetts Herrn von Valentini davon Kenntnis zu geben. Herr von Valentini hat sich auf einen abweichenden Standpunkt gestellt, die Parteien und auf dem ihmigen gelassen. Herr von Valentini ist auch nicht für baldigen Personalwechsel wegen des angeblich schlechten Eindruckes den er machen würde. Die Parteien sind aber der Meinung, daß wenn ein Reichskanzler sich als unzulänglich erwiesen habe, er schleunigst gegen den geeigneten Mann den wir besitzen, ausgetauscht werden müsse.

Der Ansicht, daß der Kaiser vorgestern den Reichskanzler zum Vortrag entlassen wird vielfach zu gedenken, als ob es sich nicht um eine Entscheidung handelte, die das ist damit nicht erregt. Der Kaiser hat auch Bethmann-Hollweg bis zur letzten Anstünde in Erledigung der laufenden Geschäfte belassen. Auch den anderweitig angesprochenen Gedanken, Herrn Dr. Michaelis noch die Einbringung der preussischen Wahlreform zu überlassen, halten wir nicht für plausibel. Ein Staatsmann, in öffentlich so ersichtlicher Position, gerät, rational unbedacht, in die Gefahr, im Interesse der eigenen Stellung nach rechts oder links weisend, von dem geraden, sachlichen Wege abzuweichen, dessen Annehmlichkeit gerade bei politisch so ungewöhnlich wichtigen Aktionen unerwünscht ist.

In den Unterhaltungen zwischen dem Herrn Chef des Geheimen Zivilkabinetts und den Beauftragten der Parteien kam auch zum Ausdruck, daß die Parteien einen bestenfalls im weitesten Maße für Herrn Dr. Michaelis nicht zu nennen vermöchten, weil sie sich auf eine Persönlichkeit geschlossen nicht einigen konnten.

Zu der ganzen Sache möchten wir folgendes bemerken: Dr. Michaelis hat in der Kriegsjahresfrage nicht immer die gleiche Haltung eingenommen. Er hat wiederholt zu der Frage der Reichsentscheidung vom 19. Juli Stellung genommen und zwar hat er sie verschiedentlich ausgelegt, außerdem hat er den bekannten, ungenügend vorbereiteten Vorstoß des Staatssekretärs von Capelle nicht nur unterstützt, sondern trotz der Warnung der Parteien zugelassen.

Das waren zwei schwere Fehler. Die Rede des Marineführers gehörte vertraulich in den Hauptausdruck schon allein seiner Wirkung gegenüber dem Auslande, und zu der Friedensentscheidung möchte er eine feste Haltung einnehmen. Wir verlangen nicht, daß er sie zu der Seinigen macht, sondern wir wünschen nur, daß er sich gleich bleibt. Das ist nicht geübel und da es sich um eine wichtige Sache handelt, so fällt die Verantwortung schwer ins Gewicht. Die Entscheidung liegt bei der Krone. Möge der Kaiser an Michaelis fest, so ist die Sache erledigt, wenn auch nicht im Sinne der meisten politischen Parteien. Jedenfalls tut man gut, noch einige Tage in Ruhe abzuwarten und dann hoffen wir, daß es keine inneren Krisen mehr gibt. Auf keinen Fall darf an den neuen oder bleibenden Kanzler die Bedingung geknüpft werden, daß er sich rückhaltlos auf die Entscheidung vom 19. Juli festlegt. Die Kriegslage kann sich anders gestalten, die Kriegssorte desgleichen, die Gegner können in ein anderes Verhältnis zu uns kommen, kurz, die Entscheidungskämpfe können so auslaufen, daß die vaterländische Ebene einen anderen Frieden bedingt, deshalb ist ein starres Festhalten an einem Beschlusse ein Verstoß. Ein Frieden der Verteidigung wird gewiß kommen, aber er muß der Opferwert sein, die bisher gebracht wurden. Daher ist schon eine ruhige Sammlung des ganzen deutschen Volkes notwendig und eine Beendigung der inneren Krisen erforderlich.

Zum Ableben Heinrich Grafes

Nicht nur die Berliner Bischofswerdas, sondern auch die der Lausitz und weit darüber hinaus besetzt mit besonderer Trauer die Nachricht von dem am Dienstmittags erfolgten Ableben des Reichstagsabgeordneten Grafen vernommen. Ein langes, mit Geduld ertragenes Leiden ging dem Tode voraus, der ihm die ersehnte Erlösung aus Krankheit und Schmerz brachte. Mit ihm hat ein Leben im Ende gefunden, das reich war an Arbeit, aber auch an Erfolgen und Segen. Was der Verbliebene seiner Vaterland war, mit der sein Name und seine Person an 61 Jahre anfeinigte verwachsen war und der seine hervorragende Tapferkeit fast 4 Jahrzehnte lang ihr gewidmet hat, das läßt sich im Rahmen eines kurzen Nachrufes nichts eingehend schildern. Ein edler Charakter, ein frommer Christ, durchdrungen von tiefreligiöser gläubiger Gesinnung, ein äußerst rotes Geistes, eine markante Persönlichkeit, ein feuriger Redner mit agitatorischer Kraft, ein guter Mensch im schönsten Sinne, stets hilfsbereit mit Rat und Tat und nie verlagend, ein gewinnvoller Mann mit vorbildlichem Familiensinn, ist uns ihm dahingegangen. Wenn er in letzter Zeit nicht so herbortrat, der Grund lag in dem Leiden, das an seiner körperlichen und geistigen Spannkraft zehrte. Dazu kamen über-

Die innere Krisis

Bisher haben wir uns sehr wenig mit der inneren Krisis beschäftigt, weil wir einmal der Ueberzeugung waren, daß sie sich selbst erledigen würde und andererseits soll man in der Jetztzeit von inneren Krisen nicht mehr reden, als unbedingt notwendig ist. Die Zeiten sind zu ernst, als daß wir uns den Luxus langandauernder oder sich häufig wiederholender inneren Krisen gestatten können. Wir brauchen Ruhe im Lande, damit die da draußen in ihrer Arbeit nicht gestört werden. Frei von innerpolitischen Kämpfen muß das deutsche Volk sein, denn draußen werden schwere Kämpfe ausgefochten, deren Ausgang Gegenstand unseres Gebetes und unserer gemeinsamen Arbeit sein muß. Deshalb haben wir es tief beklagt, daß nach der Bethmann-Hollweg-Affäre ungelungen Angelegenheit so schnell sich eine neue Kanzlerkrise entwickeln konnte. Sie zieht sich seit Wochen hin und das Ende ist noch nicht abzusehen. Der Durchschnittsleser wird sich neben dem ständigen Politiker fragen, warum Dr. Michaelis schon wieder gehen soll. Nach der Meinung der Nationalliberalen, des größten Teiles der Zentrumsabgeordneten, der Freisinnigen und Sozialdemokraten, der Polen, Welfen und Genossen soll er nicht kraftvoll genug sein, er soll eine schwankende Politik treiben, während wir jetzt einen Kanzler mit festen Zielen und noch stärkerem Rückgrat brauchen. Die „Köln. Volkszeitg.“ (Nr. 806) sagt darüber:

Dr. Michaelis hat, als echter preussischer Beamter, seinen Augenblick geögert, dem Rufe des Kaisers zu folgen, als dieser an ihn erging, obwohl er sicher kurz vorher noch am allerwenigsten selbst an sich gedacht hatte, wenn die Frage eines neuen Kanzlers zur Sprache kam. Er hat damit ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung im preussischen Beamtentum aufgestellt, welches gewohnt ist, jede Aufgabe freudig zu übernehmen, welche das Staatsoberhaupt ihm überträgt. Das soll ihm nicht vergessen werden. Aber das hilft nun doch nicht über die Erkenntnis hinweg, daß seine Wahl eben nicht glücklich getroffen war. Er wurde gewählt, weil kein anderer zur Hand zu sein schien, obwohl seine Vorbildung und seine bisherige Wirksamkeit ihm nicht diejenige Schulung und Erfahrung hatten vermitteln können, deren ein Reichskanzler bedarf und besonders in einer Zeit, wie der jetzigen, unumgänglich bedarf. Taten mußte er scheitern. Er hatte den guten Willen, sich die Führung nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Aber er hat sie eigentlich noch gar nicht in die Hand bekommen. Seine persönliche Tüchtigkeit bleibt dabei völlig außer Rechnung. Auch das größte politische Genie kann nichts leisten, wenn es das Terrain nicht kennt, auf welchem es zu wirken berufen ist. Man war in weiten Kreisen -- und auch wir gehörten zu diesen -- geneigt gewesen, dem neuen Reichskanzler mit Vertrauen entgegenzukommen, weil er nun einmal zum Reichskanzler ernannt worden war, weil ein Reichskanzler sein muß, und weil kein Reichskanzler nützlich wirken kann, wenn man ihm von vornherein das nötige Vertrauen vorenthält. Wir waren der Meinung, daß es sich in einer Lage wie die jetzige weniger um die innerpolitische Parteifarbe handeln dürfte, die darum, daß eine tüchtige, starke, entschlossene Persönlichkeit, welche es versteht, ist geradeaus zu gehen, unseren Feinden gegenüber die Interessen des Reiches wahrnehme. Es hat sich aber nun doch gezeigt, daß die Haltung des Reichskanzlers von Schwankungen und Stellungnahmen nicht frei blieb, welche bald nutzlos machen mußten und schließlich ganz unverstänglich wurden. Tatsächlich hat sein Ansehen so schwere Einbuße erlitten, daß es zweifelhaft geworden ist, ob er fernhin ohne Schaden für das Reich dessen Beschlüsse führen kann.

Der „Berl. Lokalan.“ (544) wird sogar noch deutlicher, denn er plaudert wie folgt aus der Schule:

„Die Mehrheitsparteien und die Nationalliberale Fraktion haben getrennt dem Herrn Reichskanzler davon Mitteilung gemacht, daß sie ihn für seinen Posten nicht für ausreichend halten. Der Herr Reichskanzler hat das nicht eingesehen und erklärt, im Amte bleiben zu wollen. Die erwähnten Parteien bleiben bei ihrer Auffassung die vielfach auch in den der Mehrheit nicht zugehörigen Parteien geteilt wird. So ihre Bemühungen, den Herrn Reichskanzler von seiner Unzulänglichkeit

Macht nach außen hin festzuhalten und zu wahren. Wir sind ein einheitliches Wirtschaftsgelände und werden zusammen...

Aus dem Ausland

Russland

In einer großen Versammlung aller sächsischen Angehörten von Moskau wurde beschlossen, am 28. Oktober den Streik in allen sächsischen Einrichtungen und Unternehmungen zu erklären...

Der Verteidigungsausschuss des vorläufigen Ministerrates der Republik hat nach Anhörung einer Erklärung der Regierung über die strategische Lage an der Nordfront folgende Entschließung angenommen...

Die Konferenz von Politikern hat Modjansko zu ihrem Präsidenten gewählt. Modjansko meinte, die französischen Zustände der Armer werden vorübergehend sein...

Der Vorstand des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, die militärische Abteilung des Hauptstaabsquartiers der baltischen Flotte, der militärische Ausschuss von Finnland, der Eisenbahnerverband, der Verband der Post- und Telegraphenanstalten...

Der Ausschuss des Corporaments für auswärtige Angelegenheiten hat Tolstoj zum Präsidenten gewählt und einen zweistündigen Bericht des Ministers Zeritschenski über die politische Lage gehört.

Italien

In der Kammer erklärte Boelli, die Tagesordnung Cassini annehmen zu wollen, die besagt: Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und geht zur Abstimmung über die vorläufigen Haushaltspläne...

England

Die englischen Kriegskredite. Wenn am nächsten Dienstag der neue Kredit von 400 Millionen Pfund Sterling angenommen wird, werden die bisher bewilligten britischen Kriegskredite eine Höhe von 362 Millionen Pfund Sterling erreicht haben...

Amerika

Die Marinekommission hat beschlossen, Italien 26 Schiffe zu leihen, die von der Regierung requiriert wurden. Der gesamte Schiffsraum beträgt 100 000 Tonnen.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 27. Oktober 1917

Das Kgl. Hoflager wird am 2. November von Villa Wachwitz nach Dresden verlegt.

Staatsminister Dr. Beck und Ministerialdirektor Dr. Koch besichtigten kürzlich mit mehreren Räten das Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Für eine Herabsetzung des Erzeugerhöchstpreises für Kartoffeln von 6,50 Mk. auf 5,00 Mk. sowie Aufhebung der Schnelligkeitsprämie von 50 Pf. für den Zentner petitioniert in einer Eingabe an das Landeslebensmittelamt der Sächsische Eisenbahnerverband...

Die Einschränkung des Gasverbrauches betr.: eine Eingabe des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuss Dresden an das Stadtverordnetenkollegium. Direktor Schallenberg hat dem Kriegsausschuss von den Vorschlägen der Bestimmungen über die Beschränkung des Gasverbrauches in Kenntnis gesetzt...

Widerrücknahme in den nächsten Monaten ausgestellt wird. Bei dieser Sachlage hat der Rat beschlossen, das Gesuch des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen für erledigt anzusehen.

Familiientag. Mittwoch den 25. Oktober wurde in den Räumen des von Schönbergischen Familienhauses, Große Klosterstraße Nr. 7, der 70. Familiientag der Familie von Schönberg Weigand'schen Stammes abgehalten. Der von Schönbergische Geschlechtsverein ist bekanntlich eine der ältesten derartigen Vereinigungen...

Radosows Handels- und Sprachschule nahm im Laufe der vergangenen Woche den neunhundertsten Kriegsveteranen auf. Jeden Unterricht wie auch die Lehrbücher bietet die Schule kostenlos, doch hat der sich Meldende die Zustimmung der Berufsberatung des Heimatdienstes beizubringen...

Leipzig

Die freiwillige Einführung der durchgehenden Arbeitszeit betrifft ein Aufruf der Leipziger Handelskammer an Handel und Industrie in der Stadt und der Amtshauptmannschaft Leipzig. Die Handelskammer erachtet in Uebereinstimmung mit der Kriegsamtsstelle Leipzig die durchgehende Arbeitszeit als ein besonders geeignetes Mittel zum Zwecke der dringend gebotenen Kohlenersparnis...

Rad Kaufsig, 26. Oktober. Bürgermeister Kühn wurde in die Lebensmittellabelle des Ministeriums des Innern berufen, um dort in der neubegründeten Nahrung- und Lebensmittellabelle einen Posten zu übernehmen.

Grenzpost, 26. Oktober. Die Schmutzgelei an der Grenze wird trotz aller Aufmerksamkeit der Grenzposten fortgesetzt und hat jetzt leider wieder zu einem Todesopfer geführt. Ein Schmutzgelei wurde in Jagau von einem Grenzposten angehalten und wollte entweichen. Als er auf mehrmaligen Anruf des Postens nicht stehen blieb, wurde er von einer Kugel des Grenzpostens so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Postamt, 26. Oktober. Ernennung. Der beim Kaiserlichen Postamt angestellte Postassistent Franz Dietrich ist nach Ablegung seiner Postsekretär-Prüfung zum Postsekretär ernannt worden. Der Genannte ist der jüngste Sohn des Vätermeisters Dietrich in Bautzen.

Regan, 26. Oktober. Die hiesige landwirtschaftliche Lehranstalt eröffnete ihre Winterkurse mit 39 Schülern in Klasse 1 und 36 in Klasse 2. Das sind 75 gegenüber 70 im Vorjahre und 60 im letzten Friedensjahre. Aus Sachsen stammen 59 Schüler, aus Preußen 16.

Blauen, 26. Oktober. Die Speisemarktzentrale des Rat. Frauenvereins gibt an Bedürftige Monatskarten oder Marken ab, die zur kostenlosen Entnahme von Essen aus ihren Speiseanstalten berechtigen. Es wurden vom 1. Sept. 1914 bis 31. Aug. 1917 732 327 Mahlzeiten versch. Bisher konnten schon über 16 000 Kinder gespeist werden. In der hiesigen Mittelstandsküche speisen täglich 250 bis 300 Kinder.

Stollberg, 26. Oktober. Umfangreicher Unterschlagungen und Betrugereien hat sich der langjährige Kassierer eines hiesigen Sparvereins schuldig gemacht. Die veruntreute Summe beläuft sich, wie festgestellt wird, auf annähernd 15 000 Mark.

München, 26. Oktober. König Ludwig hat bekanntlich zu Zwecken der Förderung der Volkspflege dem Staatsministerium des Innern 200 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Aus diesem Fonds erhielt die Stadtgemeinde München neuerdings 15 000 Mark zugewiesen.

Wettervorausage für den 28. Oktober 1917 Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Reine wesentliche Veränderung.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 26. Oktober. Jenn-Urd entzückte am Mittwochabend ein zahlreiches Publikum durch ihr mimisch-musikalischen Phantasien. Sie wußte durch ihr treffliches Gebärdenpiel, durch ihren ausdrucksvollen Tanz und durch eine ausgeprägte Bewegungsweise die Sprache vorzüglich zu erziehen und bot somit einen reinen Genuß. Jenn-Urd ist

eine Künstlerin, die man gern sieht und an deren abgeklärten Darbietungen man sich erheitert. Johanna Lehmann wußte nicht nur ausgezeichnet zu begleiten, sondern auch ihren Einzelvorträgen Kraft und Farbe zu geben. Dabei fanden die beiden Damen ungeteilten Beifall.

Trosden, 26. Oktober. Am sehr gut besetzten Pflanzgarten feierte gestern abend der dänische Sänger Nörren Bendt mit dem Porten einer ganzen Anzahl sorgfältig und geschmackvoll ausgewählter Lieder. Der etwas dunkle, aber volltönende Bariton fesselte das Ohr und die ruhige ungezierte Vortragsart wirkte besonders einflößig. Am Klavier wirkte Karl Frosch mit gewohnter Meisterhaftigkeit seines Amtes.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Grimma. Rath. Dreifaltigkeits-Gemeinde. Rudolf Kroschky sen. erhielt die Friedrich-August-Medaille in Bronze, Rudolf Kroschky jun. das Eisener Kreuz 2. Kl.

Wurzen. Herz-Jesu-Pfarrgemeinde. Romfata Männer-Verein, der in das 27. Jahr seines Bestehens eintrat, und am 24. Oktober seine diesjährige Hauptversammlung abhielt, stehen bei 46 ordentlichen Mitgliedern zur Zeit 14 im Weerdienste, einer befindet sich in französischer Kriegsgefangenschaft. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt.

Wurzen. Herz-Jesu-Pfarrgemeinde. Es wurden ausgezeichnet die im Felde stehenden Gemeinde-Mitglieder: Der Gefr. Ludwig Red. Sohn des Pfarrernormalehrers G. Red. Wonesleibr. mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse; der Wgfeldwebel, Flugzeugführer Paul Stigzel, Sohn des Männervereinsmitglieds und Wachtmeisters Johann Stigzel zu Sebburg, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse.

Dresden. (Katholischer Frauenbund). Am 31. Oktober eröffnet der K. F. C. seine Winterveranstaltungen mit einem Vortrag der Baronin Ketteler über die sozialen Berufe der Frau. Die geschäftige Rednerin, die im sozialen Leben steht und aus der Fülle ihrer Erfahrungen schöpft, wird sicher viel Anregendes bringen.

Dresden. Jugendabteilung des kath. Frauenbundes. Am Dienstag, den 30. Oktober findet die erste Versammlung des Jugendbundes in diesem Winterhalbjahr statt. Sie ist im Sidonienheim (Postkassstr. 12. II.) und beginnt pünktlich 1/4 Uhr. Den Vortrag hält Baronin v. Ketteler über das Thema „Jugend und soziale Frage.“ In diesem zeitgemäßen Vortrag laden wir außer unsern Mitgliedern die kath. weibliche Jugend ein. Da unser hochwürdigster Herr Bischof unserer Veranstaltung gütigst seinen Besuch in Aussicht gestellt hat, bitten wir um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder und werten Gäste.

Dresden. Am Donnerstag, den 1. Nov. findet die 41. Wohlthätigkeitsaufführung im Residenztheater durch Dir. Richard Dinnebiel statt. Zur Aufführung kommt die reizende Operette „Das goldene Glück“, Musik von Willy Erdmann. Einzelne Karten sind noch zu haben Sonntag, den 28. Oktober, im Weissenhause mittags 11-12 Uhr.

Bermischtes

Eine Zählung sämtlicher Schnellzugreisenden wird im ganzen Deutschen Reiche vorgenommen, um genau festzustellen, welche Wirkungen die neuen Verkehrsverordnungen auf den Verkehr haben. Die Zählungen werden am 25. Oktober beginnen und bis einschließlich 31. November dauern.

Die größte Obsterte seit siebzig Jahren, soweit Äpfel und Birnen in Frage kommen, weist das Rhein-Main-Gebiet auf. Welche hohe Summen der Landwirtschaft dadurch zufließen, zeigt u. a. die Einnahme im Bezirk Alzenau, in dem man sich jetzt für rund 6 Mil. Mark Obst verkaufte. Aus Rheinhessen wird berichtet, daß infolge der glänzenden Frühlöbste und Spargelernte und der reichen Weinernte das Vermögen der Bevölkerung eine Steigerung von weit über 100 Mill. Mark erfahren hat.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Rich. Sawen, für Kasse und Anzeigen: H. Kundermann. — Druck und Verlag: „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“ sämtlich in Dresden.

Bemalte Holz-Grabkreuze J. Rütger, Werderstraße 4, part. Fernruf 27 188.

Reserviert für Gerling & Rockstroh Schokoladen-, Kakao-, Zuckerwaren-, Dragoo-, Marzipan- und Honigkuchen-Fabrik. Schulzmarks „Dresd“

Empfehle sämtliche Malerartikel, sowie streichfertige Oel- und Lackfarben in jedem Farbton. Wanzentod u. Schwabentod verpackt in Tagoziöfer u. Brat Flaschen Mk. 1,10, 2,50, 5.— F. Carl Schneider Nachf. Willy Schimpf Drogerie, Farbe, Lacke, Leime. Dresden-A., Pirnaischenstraße 24. Fernspr 21544.

Schirme in großer Auswahl Reparaturen u. Besätze binnen 2 Stunden Dresden, Wolliner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts im Royal Hotelwag. Marie Schedlbauer



Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.



Hoflieferant
Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers,
Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) * Gegründet 1846.



Kammerlieferant
Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,
Königs v. Ungarn.



Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise inniger Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Neffen

Georg Kielmann

sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten und tiefstgefühlten Dank aus.

Bautzen, den 27. Oktober 1917.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Wer erbarmt sich eines armen Jungen, Schüler eines hiesigen Gymnasiums, welcher sich in einem Institut zum Priesterberuf vorbereiten will, und übernimmt für ihn die Pensionskosten von ca. 300 Mk. jährlich auf 5-6 Jahre? Werte Zuschriften erbeten unter J. A. 4127 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Franziskustag
Zivoli, Galerie. Ein Paar Handschuhe gef. Abg. Meltemigerstr. 801.

Möbeltransporte
übernehme nach und von beliebigen Plätzen. Mitbewährtes Bader-Personal. Sol. Preise.
J. H. Broermann,
Großenhain i. Sa.
Fernspr. Nr. 49. Gegründet 1877.

In dieser ersten Zeit kommt das **Harmonium-Spiel** ganz besonders zur Geltung. Es ist in der häuslichen Musik Tröster und Erbauer zugleich.
HARMONIUM die Königin der Hausmusik
HARMONIUM sollte in jed. Hause zu finden sein.
HARMONIUM mit edlem Orgellaut v. 60-2400 M.
HARMONIUM auch v. Jedem, ohne Noten. 4 St. spielbar. Prachtkatalog unentgeltl.
Alois Maier, Hoff., Fulda.

Einkauf
von Weinflaschen aller Art, 10-15 Pfg. aller Arten Papier zum Einstampfen, sowie Bodenrummel.
M. Schöne,
Rabenauerstraße 8, Hh.



Stadt-Café
am Zwinger und Postplatz
Inhaber: **O. Hofmann**

Katholisches Casino zu Dresden.

Sonntag, den 28. Oktober 1917

abends 8 Uhr im kleinen Saal des Meißenerhofs, Meißnerstraße 4:

Vortragsabend.

Vortragender: Herr Direktor Richard Zünchler.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Maciejewski, Dentist

Räcknitzstraße 16, I., Ecke Moezinskystraße
Sprechstunden 9-1, 3-5. Fernsprecher 10616.
Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich!

Berufs-Vorbildung Ostern 1918 - 53. Schuljahr

- I. Tages- und Abendschule - Lehrlingschule für Pflichtschüler
 - II. A. Handwissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Bewerber
 - B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
 - III. Privatkurse
- Memich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule**
Dresden A V, Moritz-Str. 3 - Fernspr. 18509

Johannstädter Musikschule

Blasengasse 59, I. und Wittenbergerstr. 90 str.
erteilt Unterricht in allen Zweigen der Musik.

Dresdener Lehranstalt für Musik

Direktor Organist Paul Walde
Dresden-Hausstadt Molanichonstraße 25 * (Fernruf 12552)
= Fachschule für alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Haus =
Vorbereitung und Ausbildungsklassen :: Musikal. Vorbereitung für das Lehrerseminar und die staatliche Musiklehrerprüfung :: Chorgesangslehre :: Klassen für zwei Klaviere vier- und achthändig, Streicherchor, Orchester, Zusammenspiel und -Gesang, Theorie, Musikgeschichte :: Musikwissenschaftliche Vorträge :: Kompositionen-Abende, Schüler-Vortragsübungen und öffentliche Aufführungen :: Abteilung für kath. Kirchenmusik: Orgel, gregorianischer Choral, Liturgie ::

Telephon 14360 Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater!
Görlichstr. 6 Anf. 8 Uhr Sonntags 2 Vorstell.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee.
Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Rauchkräuter

hergestellt aus Waldmeister, Lavendelblüten, Fenchel, Sandelholz, Erdbeerbitter und dergl. zum Strecken von Rauchtobak.
Inb.: 100 Gramm. Preis 60 Pfg.
Paul Zentner jun. Dresden-Briesnitz.
Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften. Wiederverkäufer belieben Grosse-Offerte einzuholen.

Strümpfe werden neu- und angefertigt von nur besten Garnen. Lager in Strümpfwaren u. Tuffotagen. Moos, Strümpferi
von **Osk. Köhler**, Strümpfwirk.-Wk., Dresden, Klammstraße 14.

Damenhüte, eigenes Fabrikat,

in Velour, Samt und Filz sehr preiswert!
Umarbeiten schnell und billigst.
Trauerhüte stets vorrätig.

Pillnigerstr. 19 Hutfabrik, Pillnigerstr. 19.
NB. Bitte meine beiden Schaufenster zu beachten.

Fleisch-Ausgabe an die verehrl. Kundschaft erfolgt bis auf weiteres nur
Sonnabends.
Neue Markenmeldungen rechtzeitig erbeten.
Curt Mertzsching
Dresden, Wittenberger Str. 79

Starken und leidenden Damen

empfehlen hervorragende Frauenärzte
Frau Lina Jähne's
Maß-Corsets
Ludwig Richterstr. 15 p. - Kein Laden - Tel. 924
Besuche kostenfrei Sehr billige Preise!

Postkarten

mit Photographie Dutzend von 2.50 Mark an liefert **Richard Vergrößerungen nach jedem Bilde**
Aufnahmen bis 7 Uhr Sonntags geöffnet 11-4 Uhr

nur **Marienstraße 12. Jähnig.**

Nr. 2
Bom S
Ein Ge
Kirchen
sieher hoch
protestantisch
Der pra
Bom Kirch
Beitrag liefer
und Frank
Gerold
protestantisch
Landgemein
verstanden,
ind, aber
Es ist mit
des heranwa
Jahren viele
Um zu
praktischer
vom Werte
der Erkenntn
dienstes, der
pädagogischen
Schlußfolgeru
ständer wieder
werden."
Gegen
sicherheit, un
Eternrecht,
er, aber tei
Ber sie Tag
"Wer A
die sich in
die in Frei
aus den leere
oft nicht ein
während des
aufhört. Wo
ist. Jedoch
Gerold
wünscht nicht
Gebete, behau
eine Erziehung
noch ergozen
der Studieru
in für Erzie
and des Bo.
Die lebendig
wahrung der
Barren
mühtsteife, die
katholischen R
erstreckende, a
lebende Quell
eine Bräde r
Seele einkehr
licher Gottesdi
"Derin
der Katholik a
Seite Gottes
die offenen k
während in
gähnende Leer
während mit
Dem Katholik
treulicher Sit

Rom

Ein leicht
bliden; und ei
juges bis in
vernünftl Tra
Auch sie p
sich weit besse
Sie hatte sich
Wid davon i
würde. Und t
dieses Kleinie
Art, in der sich
den Anschein
einer Annäher
Freilich ü
Sie war neben
nieder, das er
Verwirrung, d
zu dem erstbe
Mit einer leich
"Ich glau
kennen. Es ist
Trautes
in einer stum
gingen einige
"Ja - ein
wir kennen un
nung ergozen,
Sind war. -
wahr? Diese
ihrer Art doch
schon ein bede
Neulichkeit so
zu schaffen ver

Wandgabe A mit ... 2.40 M. In ... 5.80 K.

Aus

Wiederhol

Beibringung u ... Verbündeten u ... stoffen genötigt ... die geographisch ... meinsticht mit ... fahr der für ... unsere Vorräte ... dann käme der ... Vaterlande zum ... vorher gelänge ... Demgegenüber ... Deutschlan ... aus Mangel an ... forderlich sind ... führen mußten ... Wissenschaft ... Ertrag mit e ... und die un ... freigelegte Ende ... zurecht zu haben ... bekommen, sonde ... erklärte, daß a ... zwang weder ... eintreten wird ... auf einen Rohst ... fe auf Sand ... mal die Mühe ... haben persönlich ... es mag ängstli ... daß die außer ... Dann hat der ... Wirtschaftler ... Amerika wäre ... Krieg eingetrete ... sechsockrig ein ... gleichbedeutend ... dustrie, die un ... und die natür ... sie ihr Geld n ... kein Mensch bra ... nach Europa s ... Nicht einmal ... einmal, weil d ... weil der amer ... ein einziges ... hat. Sollten le ... nen Kriegschau ... gegenüber Waffe ... zeugen, die ihre ... kennen keinen ... Druckes auf die ... Welches und die ... Malieferungen, ... auf die Wirt ... hat uns vor ein ... tätigt, indem sie ... Veresleitung n ... bekände, daß de ... los und unfe ... führen wird, ... halten. Es ha ... um eine unabse ... gängig ist ein ... in solchen Dinge ... die Tatsache sei ... diese Dinge der ... die unruhigen ... gekürzt werden ... stellungen wolle ... warum man erst ... erke die Denkm ... werde einmal d ... uns erklärt, in ... so wenig für die ... sich eine Persö ... mäler meist nicht ... außerordentlich ... und demnach ist ... tung der Moden ... man man ... wehe tun, das ... Im Vorbergt ... Kampflagen aug ... Veresbericht vom ... richt von der ... Adenbericht ver

Petersburg), die „Madonna im Grünen“ (Kosmuseum, Wien) erheben sich weit über die Einförmigkeit in den Darstellungen des römischen Provinzmalers Perugino. Letztere Madonna, bereits dreifigurig, ist in die Grundform eines Dreiecks komponiert, in dessen Zentrum das liebliche Jesuskind leuchtet. Eine weitere Entwicklung der Kompositionsaufgabe zeigt die „Madonna aus dem Hause Alba“. Hier ist eine dreifigurige Gruppe in eine Kreisform gesetzt. In der „Madonna von Toligno“, Rom, Vatikan, eine siebenfigurige Komposition, ist die Gottesmutter dem Jüngling entrückt, sie thront, umgeben von einem Kranz von Engeln, auf Wolken, während auf der Erde der Donator in frommem Gebete, die Hände und den Blick erhoben hat. Den Höhepunkt aller Madonnendarstellungen bietet Raffaels „Sitzina“ der Dresdner Galerie. In dieser hobeitsvollen, adeligen Darstellung hebt sich die Himmelskönigin nicht bloß glänzenden Wolken, sondern vom blendenden Lichte des Himmels, der hinter ihrer majestätisch-machtvollen Erscheinung sich aufstaut, ab und schwebt mehr als sie steht, auf den Wolken desselben. Nachdem dieses unvergleichlich schöne und erhabene Werk gezeigt worden war, fanden die übrigen Madonnenbilder der späteren Zeit, zum Beispiel die „Madonna des Peter Paul Rubens“ vom Altar des hl. Idefonso, 1630, Wien, Kosmuseum, die des Hauptmeisters der Schule von Sevilla, Bartolome, Esteban Murillo (1650) wenig Interesse. Sinegegen fesselten die Erläuterungen des Vortragenden über die Darstellungen der Gottesmutter als Rosenkranz (Engländer Grub, Veit Stof, Lorenzkirche zu Nürnberg) und Mantelkönigin, die in dem Werke Hans Solbeins des Jüngeren, eines Großmeisters deutscher Kunst, eine bedeutungsvolle und eindrucksvolle Wiedergabe erfährt, die Zuhörer stark („Madonna des Bürgermeisters Meier“, Darmstadt).

Unter Leitung des Herrn Organisten Bruno Vertus wurde stimmungsvoll und langsam ein Frauenchor, das „Ave Maria“ von Franz Abt als Einleitung zu dem Vortrage dargeboten. Fräulein Maria Werners schöner klarer Sopran erhob sich, sein ansehend, zu kraftvoller Höhe anstrebend über die gut ausgeführten Pianos und Fortes des Chores empor. Einen eigenartigen Reiz bot es, nach diesem vor mehreren Jahrzehnten komponierten Lied, das von einem Komponisten der Gegenwart, Herrn Bernhard Schafeld, vertonte „Gebet des hl. Bernhard“ aus Dantes göttlicher Komödie zu hören. Vom Komponisten selbst begleitet, sang Fräulein Werner mit weiblicher Hingabe die wunderbar und gemühtief vertonte Dichtung. Sie bildete den Abschluß des wohl gelungenen Abends, auf den der St. Elisabeth- und Vincentiusverein mit Stolz zurückblicken kann. R. X.

Spare Kohlen

Es gehört mit zum Durchhalten und ist daher keine Pflicht. In den Haushaltungen lassen sich bei Beachtung folgender einfacher Regeln noch viele Kohlen sparen: 1. Vor dem Anzünden eines Ofens ist der Rost von Asche und Schlacke gut zu reinigen, denn die zum Verbrennen erforderliche Luft darf nur von unten durch Ascherammler und Rostspalten eintreten. Zu volle oder zu hohe Aschekästen hindern diesen Luftzutritt. 2. Jeder andere Luftzutritt durch nicht dicht schließende oder offen gelassene Fenertür, durch Spalten nicht dicht anliegender, verbogener oder gerippriger Ofenplatten, durch Ritze und Jagen in der Ofenumfassung ist schädlich. Er bringt großen Wärmeverlust. Mängel dieser Art sind sofort zu beseitigen. 3. Setze beim Anzünden mit Holz gleich ein paar Kohlen mit oben auf, denn durch das Aufwerfen nach dem Anzünden wird in der Regel das Holzfeuer auseinandergerissen und das Weiterbrennen erschwert.

cher Form und Arbeit. In dieser Hinsicht durfte er sich ganz auf sein ausgezeichnetes Gedächtnis verlassen. Nur ein Narr hätte auch hier noch an eine bloß zufällige Ähnlichkeit glauben können. Und in diesem Augenblicke mußte er auch die letzten Öffnungen begraben, die in seiner Brust noch immer ein ängstlich schwaches Leben geführt hatten. Heißer als je brante in ihm das Verlangen, Klarheit zu erlangen; aber er hoffte nicht mehr darauf, daß diese Klarheit eine bessere, eine und beglückende sein würde. Eine Mattigkeit, wie nach schwerer Krankheit, lag ihm in Kopf und Gliedern, als er jetzt langsam und widerstrebend in die Gesellschaft zurückkehrte.

Der Bankdirektor hatte sich mit einigen seiner älteren Freunde in das Rauchzimmer zurückgezogen; und zu ihnen gesellte sich Roggenbach. Falkenhayn reichte ihm das Kisten mit den schweren Zigaretten, die er selbst fast ununterbrochen zu rauchen pflegte; dann aber nahm er die durch das Zutreten des Privatdozenten unterbrochene Unterhaltung wieder auf.

„Pein — der Plan ist uns vollständig verdorben,“ sagte er in einer bei ihm ganz ungewöhnlichen Erregung zu einem weißhaarigen alten Herrn, den Roggenbach als den Besitzer einer alten Berliner Grobhandlung kannte. „Die Grundstücksbesitzer fordern zu horrenden Preisen, daß an eine Rentabilität nicht zu denken ist. Es ist einer der ärgsten Streiche, die mir während meiner langen Tätigkeit gespielt worden sind.“

Der Geheim Kommerzienrat Merkel schüttelte den Kopf und stieß einen undefinierbaren Laut aus, der wohl seine Entrüstung kund tun sollte.

„Und du bist noch immer nicht recht dahinter gekommen, von wem dieser verdammte Artikel eigentlich stammt? — Die Berräterei ist doch im Grunde ebenso dumm und unverständlich, wie sie gemein ist.“

Falkenhayn, zwischen dessen Brauen eine tief eingeschnittene Falte stand, stieß seine Zigarre heftig in die Aschekäse.

„Dumm und gemein — ja! — Aber unverständlich ist

4. Bald nach dem Anzünden muß die ganze Rostfläche gleichmäßig mit Brennstoff bedeckt sein und so bedeckt bleiben.

Die Größe der Brennstoffstücke richtet sich nach dem Feuerungsraum.

Für Ofen mit hohem Feuerungsraum (Kachelöfen) eignen sich auch größere Stücke (halbe oder ganze Bricketts).

Bei Ofen mit niedrigem Feuerungsraum (Stüchöfen) darf die Größe nicht überschritten werden. Zu große Brennstoffstücke müssen erst zerhackt werden.

Denn unbedeckte Roststellen und zu großer Brennstoff führen ebenfalls zu erheblichen Wärmeverlusten.

5. Setze rechtzeitig und nicht zuviel auf einmal an. Die Luft darf nicht erst erlöschen, aber auch nicht ersticken werden. Setze den richtigen Brennstoff auf den vorderen Teil des Rostes, nachdem du die glühende Masse vorzüglich nach hinten geschoben hast.

6. Regule den Luftzug mittels Eisenstäbe oder Ascherammler dem Bedarf entsprechend. Dichtig loderndes Feuer ist durchaus kein Zeichen vorteilhafter und sparsamer Verbrennung. Die Verbrennung erfolgt zu rasch und die Wärme entweicht in den Ascherammler.

7. Rühre die nach dem letzten Auflegen auf dem Rost verbleibende glühende Masse durch rechtzeitiges Schließen der Ascherammler gehörig aus. Es kocht dabei im Ofen noch lange Zeit fort.

8. Rühre nicht unnötig im Feuer herum, es fällt zuviel unverbraucher Brennstoff mit durch die Rostspalten und geht verloren.

Sausfrauen, beachtet diese Regeln und sorgt für ihre Einhaltung! Der Erfolg ist überraschend. Kohlen sind jetzt knapp und teuer.

Frankreich

Einen berechneten Mahnruf an seine Landsleute erhebt Joseph Caillaux, der noch immer einflussreiche frühere Finanzminister, in der neuen französischen Zeitschrift „Paris-Genève“. Er schreibt am 2. Oktober: „Die siegreiche Verteidigung des Landes allein genügt nicht, Frankreich muß an seine wirtschaftliche Lage denken. Wir können es weder uns noch unseren Verbündeten verhehlen, daß das wirtschaftliche Leben, das unsere Widerstandskraft bedingt, nur gefördert werden kann, wenn man das genötte Gleichgewicht zwischen den Kräften, die kämpfen, und denen, die produzieren, wiederherstellt. Die alten Jahresklassen müssen ohne Unterschied der Berufe, deren Abgrenzung ungewiß ist, zurückgezogen werden; das Hinterland der Front muß so wiederhergestellt werden, daß die heroischen Kämpfer die Gewißheit haben, ein Heim wiederzufinden. Zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in Frankreich muß eine erhöhte Anstrengung von den Verbündeten verlangt werden. Frankreich hat das Recht dazu, denn es hat auch in diesem Krieg seine große Aufgabe als Schützer der weltlichen Zivilisation erfüllt. Eine Regierung, die in diesem Sinne der wirtschaftlichen und finanziellen Erneuerung Frankreichs ihre Kraft widmet, wird allseitiger Unterstützung sicher sein. Sie braucht auch eine geschlossene Mitarbeit der Öffentlichkeit, die nicht nur durch Verleumdung und Aufrollung von Skandalen beunruhigt werden darf.“ Diese Forderung auf Entlastung der älteren Jahrgänge ist ein berechnetes Kennzeichen für die wirtschaftliche Erschöpfung Frankreichs.

Bermischtes

Urteile der Ententepresse über Hindenburg anlässlich seines 70. Geburtstages

„Times“: Hindenburg (spr. Heindbor!) ist, wie schon sein Name zeigt, rein angelsächsischer Abstammung, nicht minder wie unser Marlborough, was natürlich nicht hindert, daß ihn die rüberischen Hunnen ebenso für sich reklamieren wie unseren englischen Komponisten Handel oder den Belgier

es mir doch nicht ganz. Und den Urheber kenne ich allerdings recht gut.“

Wieder wiegte der andere den Kopf.

„Nur wirklich dieser Meuschen! — Na, höre mal — ich will dir gewiß nicht zu nahe treten, aber für etwas leichtsinnig habe ich es immer gehalten, diesem unzuverlässigen jungen Menschen eine derartige Vertrauensstellung zu geben. Verwandtschaftliche Gefühle in allen Ehren, aber im Geschäft soll man sie nun mal so wenig mitprechen lassen wie in der Politik. — Na — man ist immer klüger, wenn man vom Rathaus kommt, als wenn man hineingeht. Nur daß mir der junge Mann immer etwas zu elegant und — na, wie soll ich sagen — zu lebemannisch war.“

Mit zusammengepreßten Lippen und unmutigem Ausdruck sah der Bankdirektor vor sich nieder. Es war offensichtlich, daß er das unangenehme Gespräch beendet zu sehen wünschte, und es entstand ein kleines drückendes Schweigen. Endlich begann ein Dritter von anderen Dingen zu sprechen, und Falkenhayn, der sich wohl an seine Pflichten als Hausherr erinnerte, beteiligte sich lebhaft an der in Fluß gekommenen Unterhaltung.

Roggenbach, der sich nicht niedergesetzt hatte, glaubte zu bemerken, daß sich einige der Gäste im Salon von Traute und Fräulein Lissy Delvendal verabschiedeten. Und mit großer Erleichterung begrüßte er die Möglichkeit, sich den Fortgehenden anzuschließen.

8.

Täglich nach der Börse erschien Ludwig Falkenhayn in seiner Wohnung zum Frühstück. Viele Jahre hindurch hatte er das Defeuner in einer dem Bankgebäude nahegelegenen Weinstube eingenommen, wo er sicher sein konnte, eine Anzahl von Freunden und guten Bekannten vorzufinden. Aber seit ungefähr zwei Jahren hatte er dieser Gewohnheit entsagt. Die Sehnsucht nach einem Blauderstüchchen am häuslichen Herd hatte sich bei ihm ungefährt um dieselbe Zeit eingestellt, da Lissy Delvendal ihre Stellung als Gesellschafterin seiner kränkenden Frau angetreten hatte, und es war sein

Beethoven, mit der höchst billigen Begründung, daß diese Genies zufällig auf deutschem Boden geboren sind. Da doch die Wiederherstellung Hindenburgs in englischen Besitz und die Gutmachung des insolge seiner Beschlagnahme durch die Germanen verursachten Schaden erst nach unserem unausbleiblichen Einzug erfolgen wird, müssen wir uns bis dahin mit einem Hindenburg-Ersatz begnügen, den wir in dem unüberwindlichen Haig gefunden haben. Haig hat viel von Hindenburg, das ist am Anfang und das ist am Ende. Der Inhalt ist allerdings verschieden.

„Le Matin“: Hindenburg (spr. Heindbor!) ist keineswegs ein Boche, da bei diesen Sauerkrautessern ein solcher Geist gar nicht möglich wäre, sondern ein echter Franzose, wie die Endung seines Namens (vergleiche Straßburg!) deutlich beweist. Die Familie ist augenscheinlich einst als hugenottisch nach Preußen ausgewandert; Beweis dafür ist, daß sie heute noch protestantisch ist. Es ist gälisch bei Hindenburg die Geringschätzung der Geographie. Daß er Warschau mit Krakau, Budaress mit Budapest verwechselt mag noch hingehen, daß er aber neulich statt hinter dem Rhein zurück über die Düna vorwärts ging, das ist doch ein zu starkes Stück! So was könnte Petain nicht passieren!

„La Tribuna“: Hindenburg ist der Typus der deutschen Barbaren. Ob er wirklich Analphabet ist, wie Professor Treccoci von der Universität in Reggio di Calabria nachzuweisen versucht hat, mag dahingestellt sein, sicher ist jedoch, daß er im Rechnen vollkommen unfähig ist, und das kleine Einmaleins heut mit 70 Jahren noch nicht beherrscht. So hat er sich bei Zählung der paar Gefangenen, die er bisher gemacht hat, jedesmal zu seinen Ungunsten verzählt, was einen General bei uns direkt unmöglich machen würde. Unser großer Cadorna zählt bekanntlich, um ja keinen zu übersehen, jeden Gefangenen zehnmal! Bei solchen Mangel an Kultur, wie ihn Hindenburg dank seiner deutschen Erziehung aufweist, ist es für uns doppelt schmerzhaft, gesehen zu müssen, daß der immerhin nicht ganz ungebate Kopf von vornehmster italienischer Abkunft ist. Er entstammt nämlich, wie schon sein Name beweist, einem seinerzeit nach Deutschland zum Detailhandel mit Maroni ausgewanderten Zweig der römischen Fürstendynastie Borgese.

„Rusky Invalid“: Hindenburg (spr. Heindbor!) vgl. Petersburg (spr. Petrograd!) ist ein Name, der in Russland seit dem Scharmügel bei Tannenberg eine gewisse nicht zu leugnende Beunruhigung erregt hat. Es ist unter diesen Umständen ein wahrer Trost für das russische Volk, wenn wir ihm hiermit auf russisches Ehrenwort erklären, daß ein Mann dieses Namens überhaupt nicht existiert. Es existiert lediglich ein gewisser Paul von Benekendorf und Hindenburg, und dies Benekendorf, von dem dieser Paul den Namen hat, ist auf baltischem, also echt russischem Boden gelegen; der deutsche Generalfeldmarschall, der unter dem nom de guerre „Hindenburg“ gegen Russland Krieg führt, ist also von Rasse ein Russe. Da es aber in Russland nichts Neues mehr ist, wenn ein russischer General gegen Russland Krieg führt und dies seiner Popularität und seiner Karriere in Russland nicht schadet (wie der Fall Kornilow beweist), hat sich die russische Regierung entschlossen, anlässlich des 70. Geburtstages „Hindenburgs“, diesem Sohne Russlands angesichts seiner unstreitbaren Erfolge durch einen Parlamentär den Posten eines russischen Generallieutenants der russischen Armee anzutragen. Die Antwort steht noch aus. (Aus dem „Rusky“.)

Die neuen österreichischen Briefmarken. Vom 1. November ab sind nur die mit dem Bildnisse des Kaisers Karl versehenen Briefmarken zu 15, 20, 25 und 30 Hellern und solche einfache und Doppelpostarten zu 8 und 8 + 8 Hellern und Kartendriefe zu 15 Hellern, sowie die in geändertem Formate ausgegebenen neuen (vierseitigen) Eilmarken zu 2 und 5 Hellern gültig, wogegen die Wertzeichen der voraufgehenden Ausgabe mit Ende Oktober ihre Gültigkeit verlieren und während des Monats November bei allen österreichischen Postämtern kostenlos gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden können.

ausdrücklicher Wille gewesen, daß die junge Dame stets mit an der Frühstückstafel sitze.

„In unserem eigenen Interesse müssen wir darauf bedacht sein, sie durch die Bande wirklicher Anhänglichkeit an uns zu fesseln.“ hatte er zu seiner Gattin gesagt. „Und das kann nur geschehen, wenn sie sich nicht als eine Art von besserem Diensthöten, sondern als ganz zum Hause gehörig fühlt.“

Frau Falkenhayn hatte keinen Einspruch erhoben. Das schöne blonde Geschöpf mit seiner unwürdlichen Liebesswürdigkeit und Weiterkeit, das plötzlich so viel Wärme und Sonnenschein in die bis dahin etwas frostige Häuslichkeit gebracht, war ihr sehr bald unentbehrlich geworden. Und einen Anlaß zu eifersüchtigen Mißtrauen hatte Lissy ihr nie gegeben. So unbefangen, fröhlich und zuweilen sogar ausgelassen, wie im Verkehr mit der Dame des Hauses sein konnte, dem Bankdirektor gegenüber trat sie doch niemals aus den ihr durch ihre Stellung gezogenen Schranken heraus. Schon der gewaltige Respekt, den sie vor ihm zu hegen schienen, mußte jede Art von Koketterie ausschließen, und Ludwig Falkenhayn blieb in seinem Benehmen gegen sie so korrekt, wie es sich für den Ehemann und den Vater einer erwachsenen Tochter gebührte.

Daß er Vergnügen an ihrer Gesellschaft fand, daß er heiterer und gesprächiger wurde, wenn er bei Tische ihr hübsches, strahlendes Gesicht vor sich hatte, fand Frau Falkenhayn so natürlich und selbstverständlich, daß sie sich darüber keine höflichen Gedanken machte — auch dann nicht, als sie selber durch das Fortschreiten ihrer Krankheit immer häufiger verbindert wurde, zu den Mahlzeiten im Speisezimmer zu erscheinen. Lediglich auf ihren eigenen, mit Entschiedenheit fundgegebenen Wunsch geschah es, daß Lissy nach wie vor mit dem Bankdirektor speisen mußte, denn je weniger sie selbst dazu tun konnte, ihm seine Häuslichkeit hell und behaglich zu machen, desto weniger glaubte sie ihm die einzige Annehmlichkeit entziehen zu dürfen, die ihn jetzt noch an das immer stiller werdende Heim fesseln konnte.

(Fortsetzung folgt.)